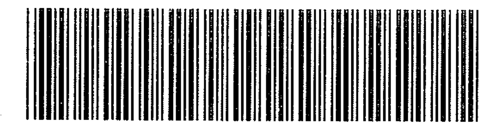
Flugschriften
der Kommunistischen Internationale
9.

Die Kommunistische Internationale zur Washingtoner Konferenz

Thesen des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale



1 9 2 1

Verlag der Kommunistischen Internationale
Auslieferungsstelle für Deutschland:
Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley, Hamburg 8

Preis 30 Pfg.

Feltrinelli Reprint

In collaborazione con la Biblioteca dell'Istituto G. G. Feltrinelli

1967

ALIT - Nichelino (To)



Druck von Konrad Hanf, Hamburg 8.

I.

Die Washingtoner Konferenz.

Die von der amerikanischen Regierung einberufene Washingtoner Konferenz zur Regelung der ostasiatischen Fragen und zur Einschränkung der Rüstungen bildet der Reihe nach den nächsten Versuch, den die kapitalistische Gesellschaft resultatlos unternimmt, um einen Ausweg aus den unlösbaren Widersprüchen zu finden, die der imperialistische Weltkrieg so grell aufgedeckt hat und unfähig war zu lösen. Die Idee ***Mitteleuropas***, die Idee des ***Völkerbundes*** haben nacheinander Bankerott erlitten. Nacheinander haben sich der deutsche und der englische Kapitalismus unfähig erwiesen, die kapitalistische Welt so zu organisieren, daß zwar die Ausbeutung einer Nation durch die andere verbleibt, aber die Rüstungen und die Kriegsgefahr verschwinden. Europa bietet jetzt drei Jahre nach der Beendigung des Krieges, zwei Jahre nach dem Friedensschluß das Bild eines Käfigs, in dem sich Tiere um einen abgenagten Knochen raufen, unter Aufsicht von Tierbändigern, die ihnen von Zeit zu Zeit einen neuen hinwerfen, von Zeit zu Zeit sie mit der Peitsche behandeln. Nachdem der siegreiche Kapitalismus so glänzend seine Befähigung zur Rolle des Organisators der Welt bewiesen hat, ergreifen die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die schon an dem Versailler Versuch der Bildung des Völkerbundes beteiligt waren und sich dann geweigert haben, dem Völkerbund, ihrem eigenen Werke, beizutreten, nun zum zweiten Male die Initiative zur Erledigung

der für sie wichtigsten Fragen des Stillen Ozeans, d. h. zur Beilegung der Konflikte in Ostasien. Von den Gestaden des Stillen Ozeans ausgehend, wollen sie dann die Frage der Abrüstung als allgemeine Weltfrage in Anspruch nehmen. Das alles soll in der Washingtoner Konferenz geschehen. Dieser Versuch wird ebenso wie alle vorhergehenden *scheitern*. Er kann im besten Falle enden mit einer neuen Gruppierung und neuen Verschärfung der vorhandenen Gegensätze. Dies ergibt sich aus der Feststellung der treibenden Kräfte auf der Seite der Vereinigten Staaten, Englands und Japans, wie der konkreten Umschreibung ihrer Gegensätze.

II.

Die Rückkehr der U. S. A. nach Europa.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika zogen sich vom Völkerbunde zurück erstens, weil ihm England, das in ihm über sechs Stimmen verfügte, seinen Stempel aufdrückte, zweitens, weil die amerikanischen Kapitalisten keine Garantie für die territorialen Grenzen der in Versailles zusammengeflickten Welt übernehmen wollten, drittens, weil der republikanisch-kapitalistische Klüngel die Europa-Müdigkeit der kleinbürgerlichen Massen ausnützen wollte, um den demokratisch-kapitalistischen Klüngel von dem Regierungstrog wegzudrängen. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika konnten sich jedoch von der Weltpolitik nicht zurückziehen. 20 Milliarden Dollars schulden ihnen die Kapitalisten Europas und die Alliierten. Die Entwicklung der europäischen Konflikte entschied nicht nur darüber, ob die Schuldner imstande sein werden, ihre

Schuld zu begleichen, sondern auch darüber, ob die Vereinigten Staaten imstande sind, die während des Krieges entwickelte Industrie aufrecht zu erhalten. Wenn ein Teil des amerikanischen Kapitals im Jahre 1919 annahm, seine Prosperität hänge nicht ab von der wirtschaftlichen Entwicklung in Europa, so hat die wütende Krise des Jahres 1920/21 sogar den amerikanischen Farmern zum Bewußtsein gebracht, daß Amerika seine Produkte nicht nach Europa exportieren kann, wenn die europäische Wirtschaft immer mehr zerfällt und verfällt. Aus diesem Grunde nahmen die Vereinigten Staaten schon teil bei der Erledigung der Frage der deutschen Reparationen, sie nehmen jetzt teil an der Erledigung der oberschlesischen Fragen durch den Rat der Alliierten, sie beziehen ihre Position in der Frage des Hungers in Rußland. Mit einem Worte: die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind zurückgekehrt in den Rat der Alliierten, diese wirkliche Vertretung des siegreichen Weltkapitals, die den Rat des Völkerbundes zu einer Puppe gemacht hat. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika suchen jetzt den Rat der Alliierten in ihre Hände zu nehmen und benutzen dazu die schwierige Lage, in der sich ihr englischer Konkurrent jetzt befindet.

III.

Die Lage Englands.

Der englische Imperialismus hat, um zu siegen, seine Kolonien, die im Kriege wirtschaftlich erstarkt sind, zur Kriegführung herangezogen. Er hat ihnen im Jahre 1917 das Recht eingeräumt, die auswärtige Politik Groß-Britanniens mit zu bestimmen. Er muß ihnen jetzt dieses Mitbestimmungsrecht wirklich einräumen, weil er nicht im-

stande ist, *allein* die Kosten der maritimen Rüstungen aufzubringen, die er notwendig gegen die Vereinigten Staaten Nordamerikas wie gegen die Verbündeten Japan und Frankreich aufrechterhalten und weil er mit ihnen als einem Machtfaktor rechnen muß. Die Stelle Groß-Britanniens nimmt jetzt die *Föderation Groß-Britanniens und der sich selbst verwaltenden kapitalistischen englischen Kolonien ein,* deren auswärtige Interessen nicht gleichlautend sind mit denen ihres Mutterlandes. Während der englische Imperialismus das Bündnis mit Japan aufrechterhalten will, um im Falle des Konfliktes mit den Vereinigten Staaten Nordamerikas einen Verbündeten zu haben, um durch die Schürung des amerikanisch - japanischen Gegensatzes die Rolle des Vermittlers zwischen dem amerikanischen und japanischen Imperialismus zu spielen, kann der junge kanadische Kapitalismus, der durch seine Nachbarschaft in eine immer größere Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten Nordamerikas gerät, keine Verschärfung der Beziehungen zu seinem mächtigen Nachbarn vertragen. Kanada erklärte sich auf der Reichskonferenz gegen die Erneuerung des Bündnisses mit Japan und lehnte es ab, sich durch eine eventuelle Erneuerung gebunden zu fühlen. Für Australien ist Japan der einzig mögliche Gegner und Amerika der Verbündete im Falle des Konfliktes mit Japan. Die südafrikanischen Farmer wollen nichts mit weltpolitischen Konflikten zu tun haben. Der englische Imperialismus hat durch diese Stellungnahme seiner wichtigsten Kolonien *die freie Hand den Vereinigten Staaten Amerikas gegenüber verloren.*

Die wachsende wirtschaftliche Konkurrenz zwischen Groß-Britannien und den Vereinigten Staaten stellt die beiden vor die Frage, ob sich aus dieser Konkurrenz in der Atmosphäre ungelöster weltpolitischer Gegensätze nicht eine Steigerung der Wettrüstungen ergeben wird, die zu einem neuen Weltkrieg führen könnte. In einem solchen Weltkrieg würde die Lage Groß-Britanniens viel gefährlicher sein als im Weltkrieg 1914—1918. Denn während es sich nicht vollkommen auf seine Kolonien verlassen könnte, hätte es zum Feinde wahrscheinlich Frankreich, dessen Versuch, das ganze kontinentale Europa durch ein System von Vasallen-Staaten, wie Polen, die Tschecho-Slowakei, Rumänien, zu beherrschen, und dessen Orientpolitik es in einen wachsenden Gegensatz zu Groß - Britannien bringt. Der englische Imperialismus hat geholfen, nicht nur die maritime, sondern auch die militärische Kraft des deutschen Kapitalismus zu vernichten. Die Entwaffnung des deutschen Kapitalismus macht den französischen Militarismus zum ausschlaggebenden Faktor auf dem Kontinent, und dieser ausschlaggebende Faktor würde angesichts der Entwicklung der Ferngeschütze, des Luftschiffwesens und der Unterseeboote in einem Kriege als Verbündeter Nordamerikas nicht nur eine vollkommene Blockade Englands durchführen, sondern er würde eine Landung in England wagen können. Die englische Regierung sieht sich angesichts dieser Lage jetzt schon genötigt, zu versuchen, sich mit der amerikanischen zu verständigen. Das Objekt dieser Verständigung ist die Bildung eines *anglo-sächsischen kapitalistischen Trusts, dessen Schwergewicht sich in Amerika befinden wird. Den Preis dieser Vertrustung soll Japan zahlen.*

IV.

Die Isolierung Japans.

Der japanische Imperialismus hat sich im Kriege mit kleinen Kosten sehr bereichert als Kriegslieferant der Alliierten und indem er die Tatsache ausnutzte, daß England durch den Krieg verhindert war, seine Kolonien ge-

nügend mit Industrieprodukten zu beliefern. Nachdem Japan am Anfang des Krieges diplomatisch die Teilnahme Chinas am Weltkrieg verhindert hatte, entriß es Kiautschou und die Shantung-Provinz dem deutschen Imperialismus und setzte sich an seine Stelle. Er schürte die inneren Kämpfe Chinas und nützte sie aus, um sich die Position des Organisators und in Wirklichkeit des Beherrschers dieses großen Reiches zu erwerben, das sich langsam auf dem Wege von der feudalen Zerrissenheit zur Einigung unter der Führung des bürgerlichen Südens befindet. Die Ergebnisse des Weltkrieges stellen die Früchte des japanischen Sieges in Frage. Die Niederlage Deutschlands, das Ausscheiden Rußlands als eines imperialistischen Faktors, der sich mit Japan zu gemeinsamen Raubzügen verbünden könnte, weisen es ganz und gar auf die Unterstützung Englands den Vereinigten Staaten Nordamerikas gegenüber an.

V.

Die Pläne der Vereinigten Staaten von Amerika in Ostasien.

Die Vereinigten Staaten Nordamerikas sehen in ihrem ungeheuren wirtschaftlichen Expansionsbedürfnis in *China* und in *Rußland* (in erster Linie Sibirien) die großen Märkte, die zu erobern sind, die großen Sphären für die Anlage des amerikanischen Kapitals. Angesichts der Monopolstellung, die Amerika als der Kreditor der Welt besitzt, angesichts der großen Konkurrenzfähigkeit der amerikanischen Industrie nicht nur der japanischen, sondern auch der englischen gegenüber, sind die Vereinigten Staaten Gegner

aller imperialistischen Vorrechte, die die älteren imperialistischen Staaten, wie England, Frankreich und Japan, bisher in China erobert haben oder jetzt in Sibirien erobern könnten. Amerika sucht Japan zurückzudrängen unter der Losung der „Offenen Tür" in China, die von dem amerikanischen Staatssekretär John Hay schon im Jahre 1900 aufgestellt wurde, und es zeigt bei der Behandlung der Frage der chinesischen Radio-Stationen der Insel Yap, daß es gewillt ist, den Kampf auf der ganzen Linie aufzunehmen. England wird durch diese Politik der Vereinigten Staaten in seinen Interessen bedroht, aber in viel geringerer Weise als Japan. Nicht nur, weil es als kapitalistisch stärkerer Staat der Konkurrenz Amerikas mehr gewachsen ist als Japan, sondern auch, weil die Fragen des Gestades des Stillen Ozeans, die für Japan Lebensfragen sind, für England nur eine der wichtigsten Weltfragen darstellen. Japan kann darum auf die Unterstützung seitens Englands nur bis zu einem gewissen Maße rechnen. Gestellt vor die Wahl zwischen Japan und den Vereinigten Staaten, wird England sich für die Vereinigten Staaten aussprechen. Aus diesem Grunde bedeutet *die Washingtoner Konferenz den Versuch der Vereinigten Staaten, Japan auf diplomatischem Wege die Früchte seines Sieges zu entreißen.*

VI.

Die Aussichten der Washingtoner Konferenz.

Die Vorbedingung irgendwelcher Begrenzung der Rüstungen im Stillen Ozean oder der Einteilung der Seegebiete, in denen einzelne der Mächte Ueberhand be-

kommen, ist abhängig von dem Resultat der diplomatischen Verhandlungen über die strittigen Pazific-Fragen. England wird der Partner Japans sein und wird versuchen, ein Kompromiß zwischen Amerika und Japan herbeizuführen, das ihm ermöglichen würde, das Bündnis mit Japan aufrechtzuerhalten, indem es formell Amerika in dieses Bündnis hineinzieht. Der militärische Wert des Bündnisses mit Japan ist im Falle eines Krieges mit den Vereinigten Staaten nicht zu unterschätzen. Den Weg dazu werden entweder Kompensationen Japans in Sibirien bilden oder die Zuteilung von Konzessionen in China an Amerika, die Zulassung Amerikas zu der Ausbeutung der Petroleumquellen in Mesopotamien usw. Gelingt es England, dieses Kompromiß zu erreichen, so werden sie dann versuchen, in dem Rahmen des englisch-japanisch-amerikanischen Bündnisses speziell enge Beziehungen zu Japan aufrechtzuerhalten. Dann wird es auch zu einem Abkommen gelangen, indem die drei vertragschließenden Mächte bestimmen werden, welcher Grad von Rüstungen zur See von ihnen gegenseitig nicht als gefährdende Konkurrenz angesehen wird. Gelingt es nicht, ein Abkommen über die Streitfragen zu treffen, so wird der wirtschaftliche Kampf wie der Rüstungskampf ohne jede Begrenzung vor sich gehen. Im ersten Falle also haben wir die Trustierung der Vereinigten Staaten mit England und die Beschneidung der japanischen Kriegserfolge zugunsten der Vereinigten Staaten auf Kosten Chinas und eventuell Sowjet-Rußlands. Dabei wird dieser Pakt wie einst der Friede von Chimonoseki, in dem Rußland, Deutschland und Frankreich die Früchte des japanischen Sieges über China im Jahre 1894 ihm zu entreißen versucht haben, der Ausgangspunkt neuer diplomatischer Gruppierungen und neuer weltpolitischer Verwicklungen bilden. Im zweiten Falle wird der Prozeß der Verschärfung der Gegensätze viel schneller vor sich gehen, in keinem Falle aber werden diese Gegensätze verschwinden. Denn der wirtschaftliche

Gegensatz zwischen England und Amerika als die dominierende Weltfrage bleibt bestehen. Der englisch-japanische Gegensatz bleibt bestehen, der französisch-englische Gegensatz bleibt bestehen, und im Hintergrunde dieser Gegensätze, die die Welt der kapitalistischen Sieger trennen, steht ihr Gegensatz zu den besiegten kapitalistischen Ländern wie Deutschland, zu den Kolonialländern und schließlich zu Sowjet-Rußland, dem Staate, der eine Bresche in dem kapitalistischen Staatensystem bildet.

VII.

Die Washingtoner Konferenz und die Kommunistische Internationale.

Der Versuch, die Internationale Frage der Begrenzung der Rüstungen auf dem europäischen Kontinent mit einzubeziehen, hat keine Aussichten auf Erfolg. Wenn auch der Verzicht Frankreichs auf seine Kriegsbereitschaft angesichts der vollkommenen Entwaffnung Deutschlands Frankreichs Sicherheit nicht bedrohen würde, so würde Frankreich darauf nicht verzichten, erste Militärmacht in Europa zu sein, da die Politik des französischen Imperialismus darauf hinausgeht, den europäischen Kontinent zu beherrschen. Und neben Frankreich existieren noch seine Vasallen-Staaten, die alle durch den Versailler und die ihm folgenden Frieden ausgestattet sind mit Territorien, die eine ihnen fremde und feindliche Bevölkerung bewohnt. Polen besitzt eine große Masse ukrainischer, kleinrussischer und deutscher Einwohner. Die Tschecho-Slowakei stellt das Bild des alten Oesterreich dar. Es enthält neben der tschecho-slowakischen eine große deutsche, tschechische und ungarische Bevölkerung. Rumänien versklavt un-

garische und beßarabische Volksmassen. Große Teile der bulgarischen Bevölkerung sind Rumänien und Jugoslavien zugeteilt. Der ganze Status quo in Mittel-, Süd- und Ost-Europa steht und fällt mit der Herrschaft der Bajonette. Im nahen Osten sucht Frankreich von seinen afrikanischen Stützpunkten, von Syrien aus England an seiner empfindlichsten Stelle, am Suez-Kanal, zu flankieren. Es sucht seine Politik, die auf die Schaffung der Verbindung zwischen Indien und Aegypten durch das Territorium eines großen, von dem englischen Imperialismus abhängigen arabischen Staates gehen würde, zu stören. Um in dieser Situation Frankreich den Verzicht auf Rüstungen aufzudrängen, müßte England zu einem allgemeinen Abkommen mit ihm über alle Weltfragen gelangen.

Wie wenig die kapitalistischen Mächte selbst an die Möglichkeit ihrer Abrüstung glauben, zeigt die Tatsache, daß die englische Regierung im Moment, wo sie eben in herzlichster Weise den Vorschlag Hardings, in Washington im November über die Abrüstung zu verhandeln, begrüßt hat, 30 Millionen Pfund Sterling für neue Kriegsschiffe bewilligt mit dem Hinweis darauf, daß Japan acht Dreadnoughts baue, die sämtlich 1925 fertig sein sollen, und bereits für acht weitere die Mittel bewilligt habe, und daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika im Jahre 1925 zwölf Riesenschiffe besitzen werden.

Die Exekutive der Kommunistischen Internationale entlarvt den Charakter der Washingtoner Konferenz, die keine Abrüstung und keine Herbeiführung des Friedens unter den Völkermassen ergeben kann, sondern nur den Versuch darstellt, die Interessen der größeren angloächsischen imperialistischen Räuber auszugleichen auf Kosten des schwächeren japanischen Räubers, Chinas und Sowjet-Rußlands. Dieser Charakter der Washingtoner Konferenz wird dadurch noch unterstrichen, daß Sowjet-Rußland zu ihr nicht herangezogen wird, damit es nicht imstande ist, das schändliche Spiel, das in Washington mit



dem Geschick von Völkern getrieben wird, an den Pranger zu stellen.

Die Exekutive der Kommunistischen Internationale warnt die Arbeitermassen und die unterjochten kolonialen Völker vor der Hoffnung, als könnten irgendwelche diplomatischen Kombinationen in Washington sie von der Bedrohung durch die in Waffen starrende kapitalistische Welt befreien, als könnten sie sie befreien von der Ausbeutung durch die kapitalistischen Staaten. Die Exekutive der Kommunistischen Internationale fordert alle kommunistischen Parteien und alle der Roten Gewerkschafts-Internationale angehörenden Gewerkschaften auf, die Agitation und den Kampf gegen die imperialistischen Regierungen zu verschärfen, deren Interessengegensätze zu einem neuen Weltzusammenstoß führen werden, falls die proletarische Revolution der kapitalistischen Klasse nicht die Waffen entreißt und nicht den Boden für einen wirklichen Weltbund der arbeitenden Völker schafft. Die Exekutive der Kommunistischen Internationale lenkt die Aufmerksamkeit der arbeitenden Klasse der gesamten Welt auf die Ränke, die gegen Sowjet-Rußland in Washington gesponnen werden. Sie fordert die chinesischen und koreanischen Volksmassen sowie die Bevölkerung Ost-Sibiriens auf, sich enger an Sowjet-Rußland anzuschließen, den einzigen Staat, der gewillt ist, das Verhältnis zu den vom Weltimperialismus bedrohten Orient-Völkern auf die Basis der Gleichberechtigung, der gemeinsamen brüderlichen Hilfe zu stellen.

Moskau, am 15. August 1921.

Das Exekutivkomitee
der Kommunistischen Internationale.